

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1912)
Heft: 19-20

Artikel: Vortragsreisen mit Lichtbildern von Richard Feldhaus
Autor: Feldhaus, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese Staaten dem Uebereinkommen so rasch als möglich beitreten;

2. der Kongress bejaht abermals die in der vorläufigen Fassung des internationalen Kodex in Rom 1891 und in Budapest 1896 formulierten Bestimmung, wonach nach Art. 2 keine Macht — so wenig als ein Einzelner — sich selbst Recht verschaffen darf.

Art. 3. Keine Nation der andern den Krieg erklären darf.

Art. 4. Alle Unstimmigkeiten zwischen den Nationen auf gerichtlichem Wege geschlichtet werden sollen.

Art. 5. Die Autonomie einer jeden Nation unverletzlich sein soll.

Art. 6. Kein Recht der Eroberung gestattet sein soll.

Dass die Annahme dieser Artikel selbstverständlich ist für jeden einzelnen, der sich zum Pazifismus bekennt; dass es heilige Pflicht jedes Pazifisten sein soll, sich mit allen Mitteln, wenn es sein muss mit Opferung seines Lebens, bei einem zur Eroberung eines Landes unternommenen Kriege der öffentlichen Meinung und der Presse in diesem Sinne entgegenzutreten, wo es auch immer sein möge, die Ungerechtigkeit eines solchen Krieges zu erklären und auf die Möglichkeit hinzuweisen, dass der betreffende Staat sich sein Recht auf gesetzlichem Wege verschaffen könne.

Ferner erklärt der Kongress, dass weder die geschichtlichen, noch die ökonomischen Notwendigkeiten, noch die angebliche nationale Ehre, noch das militärische Prestige als genügende Motive betrachtet werden können, eine Eroberung durch Krieg zu billigen.

Schliesslich unterbreitet Senator La Fontaine der Versammlung noch eine Proposition, die ebenfalls einstimmig angenommen wird. Sie lautet:

Der Kongress gibt seine Einwilligung zu den für die nächste Haager Konferenz geäusserten Wünschen und beglückwünscht die Regierungen, die bereits eine diesbezügliche Organisation getroffen haben und bittet sie dringend, eine Kollektivnote an diejenigen Regierungen zu senden, die dies noch nicht getan haben, damit jetzt schon eine vorbereitende Kommission für die künftige dritte Haager Konferenz aufgestellt werden könne.

Nachdem noch einige weniger wichtige Anträge angenommen worden waren, erklärte der Präsident Quartier-La Tente nach 1 Uhr den 19. internationalen Friedenskongress für geschlossen und sagte, dass er sich die Abschiedsrede für das sich daran anschliessende Abschiedsbankett reservieren wolle. Der Stadt und Republik Genf wird noch offiziell für alles, was sie den Kongressteilnehmern geboten, warm gedankt. Am Schlussbankett fügte sich Rede an Rede, und mit dem Gefühl, einige erhebende Tage zusammen gefeiert und manch nette Bekanntschaft gemacht zu haben, begaben sich die Teilnehmer nach und nach nach Hause mit dem Vorsatze, wenn immer möglich sich nächstes Jahr wieder im Haag zu treffen.

Staatsminister Beernaert.†

Anfang Oktober ist in der Schweiz der belgische Staatsminister August Beernaert gestorben, nachdem er jüngst noch die Tagung der interparlamentarischen Union in Genf leitete. Er sprach über den Luftkrieg

und zeigte eine grosse, für sein Alter bewunderungswürdige Frische, die sein rasches, von einer Erkältung verursachtes Ende nicht ahnen liess. Auguste Beernaert war im Jahre 1829 in Ostende geboren. Er studierte die Rechte und wurde 1859 Advokat am Kassationshof in Brüssel. Dann wandte er sich der Politik zu, und zwar zunächst der gemässigt liberalen Partei, dann aber der klerikalen Partei, die ihm 1873 im Kabinett Malou das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verschaffte. Mit diesem Kabinett trat er 1878 zurück und bekämpfte von da an das liberale Ministerium Frère-Orban. Als die Klerikalen im Jahre 1884 wieder die Oberhand gewannen, wurde er im neuen Kabinett Malou Minister des Ackerbaues, des Handels und der Industrie; noch in demselben Jahre übernahm er an Malous Stelle das Ministerpräsidium und das Finanzministerium. Er führte im wesentlichen die Verfassungsrevision durch; da er sich aber mit seiner Partei über die Wahlreform nicht einigen konnte, trat er 1894 zurück. Einige Zeit lang war er dann Kammerpräsident.

Den internationalen Versöhnungsbestrebungen hat Beernaert nicht nur durch seine Tätigkeit als Präsident der interparlamentarischen Union, deren Mitbegründer er war, sondern auch als Vertreter Belgiens auf den internationalen Seerechtskonferenzen Dienste geleistet. Er hat auch während der Weltausstellung von Brüssel 1910 alles unterstützt, was auf eine internationale Verständigung hinzielte. Man hat ihm deshalb vor drei Jahren den Nobelschen Friedenspreis bewilligt, und er hat den grössten Teil der ihm damit zugefallenen Gelder zur Stiftung eines Literaturpreises verwendet. Beernaert war auch belgischer Vertreter an den Haager Konferenzen und Mitglied des Schiedsgerichtshofes. An den Bestrebungen zur Verbesserung der internationalen Rechtsverhältnisse, insbesondere des Völkerrechtes, hat er stets tätigen und erfolgreichen Anteil genommen. Mit König Leopold hat er in den letzten Jahren von dessen Regierung nicht gut gestanden. Er hat sehr oft die finanziellen Pläne des verstorbenen Königs in bezug auf den Kongo durchkreuzt. Bei König Albert aber fand er stets ein geneigtes Ohr; er soll während des Schulkampfes dem jungen König Ratschläge erteilt haben. Beernaert war kein strenggerichteter Klerikaler; er gehörte der mittleren Richtung an und hat sich eine Zeitlang mit dem Gedanken getragen, eine belgische Zentrumspartei zu gründen, die zwischen der Opposition und dem extremen Flügel der Klerikalen vermitteln sollte. Sein kräftiges Eintreten für den belgischen Proporz, dessen Vater er genannt zu werden verdient, bewies schon, dass er über die engen Schranken seiner Majoritätspartei wegzusehen verstand.

—o—

Vortragsreisen mit Lichtbildern von Richard Feldhaus.

Am 24. September trat der Redner eine Vortragsreise an, welche in Ludwigsburg b. Stuttgart ihren Anfang nahm und von schönem Erfolge begleitet war. Es folgten Ulm, Eisenach, Jena, Leipzig, Berlin, woselbst zwei Vorträge stattfanden; der erste an historischer Stätte — im Lessing-Museum im Nicolaihause — und der zweite im Tierschutzverein, bei welcher Gelegenheit er auch über die Leiden der Pferde im Kriege sprach. In beiden Berliner Versammlungen erwiesen sich die Lokale als viel zu klein, so dass Hunderte keinen Platz mehr finden konnten; ja im Lessing-Hause war die Fülle so beängstigend, dass

die schwere Projektionswand ins Wanken kam und im Stürzen viele Lessing-Reliquien mit sich zur Erde riss, zum Glück aber ohne irgend einen Schaden anzurichten. Das Thema lautete: Der Friedensgedanke in der Literatur, mit Rezitationen.

Im Tierschutzverein Berlin wurde der Redner eingeladen, im Laufe des Winters noch einmal in grosser Volksversammlung zu sprechen.

Nach Berlin folgte noch Luckenwalde, und den Beschluss bildete Braunschweig.

Ausser den neuen effektvollen Sujets der Lichtbilder waren es namentlich die Rezitationen aus der epochemachenden Dichtung „Das Menschenschlachthaus“ des Hamburger Volksschullehrers Lamszus, welche überall tiefe Wirkung erzielten, und es wurden zirka 100 neue Mitglieder für die Deutsche Friedensgesellschaft gewonnen.

Für die kommenden Wochen liegen noch viele Einladungen zur Abhaltung von Propagandavorträgen vor, darunter auch solche aus dem Auslande, wie Oesterreich, wo Redner am 3. Oktober, und zwar in Linz a. D., sprechen wird, sowie aus Schweden und Norwegen.

Börse und Mobilmachung.

Ueber dieses Thema berichtet die „Frankfurter Zeitung“, der wir nachstehende Tabellen entnehmen. Ueber die Entwicklung, welche die Standardwerte der deutschen Börsen seit Anfang 1911 genommen haben, informiert zunächst unsere folgende Zusammenstellung, aus welcher sich auch ergibt, welche Kursrückgänge die Meldungen über die Mobilmachung auf dem Balkan gebracht haben.

	Anfang 1911	Anfang 1912	1. Juli 1912	30. Sept. 1912	Abdbörse 30. Sept.	1. Okt. 1912
3% Reichsanleihe . . .	85.75	82.70	80.30	79.20	—	78.90
Deutsche Bank . . .	264.50	266.75	254.25	257.25	—	251 3/4
Dresdner Bank . . .	163.—	160.62	153.50	157.50	157.—	152 3/4
Diskontogesellschaft . .	194.25	193.62	185.50	189.87	—	185 1/2
Kreditanstalt . . .	212.25	205.12	200.62	200.87	197.25	196 1/4
Phönix . . .	239.50	261.75	260.50	284.37	280.75	277.—
Gelsenkirchen . . .	207.25	209.12	188.75	211.—	209.—	197 1/2
Harpener . . .	183.25	200.62	187.50	202.75	201.—	193 1/2
Ametz-Friede . . .	177.50	203.37	187.—	196.—	—	188.—
A. E. G. . .	260.75	268.25	265.37	271.—	267.—	265.—
Höchster Farbwerke . .	517.—	540.—	621.—	645.—	643.50	615.—
Hapag . . .	142.50	147.25	142.25	163.50	163.—	154 1/2
Lloyd . . .	105.12	108.—	120.12	129.—	127 1/2	121 3/4
Lombarden . . .	21.12	19.—	18.37	21.50	21.25	20 1/4
Baltimore . . .	106.—	104.—	107.25	110.25	110.—	108.—

Unsere zweite Tabelle bringt eine Uebersicht über die Entwicklung des Niveaus aller jener Werte, die man bisher mehr oder minder unter der Bezeichnung „Friedenswerte“ zusammenfasste und die durch die jüngste Entwicklung zunächst unmittelbar und mittelbar von den in hohem Grade kritisch gewordenen Verhältnissen auf dem Balkan beeinflusst sind.

	Anfang 1911	Anfang 1912	1. Juli 1912	30. Sept. 1912	1. Okt. 1912
5% Bulgaren (Tabak) 1902 .	101.90	105.80	101.70	99.60	—
4 1/2 % Serben . . .	92.10	93.—	91.40	90.60	89.80
4 % Serben 1895 . . .	85.20	87.50	85.60	84.—	80.—
4 3/4 % Griechen 1887 . . .	50.60	52.50	55.—	55.30	54.—
3 1/2 % Italien. Rente . . .	103.80*)	101.—*)	96.40	96.60	94.—
4 % Rumänien 1905 . . .	91.75	92.—	91.50	90.70	—
Orientbahnen . . .	156.—	151.—	158.—	167.50	167 1/2
Türkenlose . . .	181.—	163.40	170.60	174.25	165.—
4 % Türken Bagdadanleihe .	86.30	84.10	83.40	83.70	83.20
4 % unifiz. Türken . . .	93.80	91.—	90.—	90.80	88.25
4 % Türken 1908 . . .	86.70	82.—	80.40	81.—	—
Banque Ottomane . . .	138.50	135.80	135.80	139.50	138.—
4 % Oesterr. Goldrente . . .	99.30	97.40	96.40	94.70	94.10
4 % Ungar. Goldrente . . .	94.60	93.—	90.60	89.40	88.90
4 1/2 % Russen 1905 . . .	100.75	100.50	100.50	100.40	100.50
4 % Russen 1902 . . .	94.25	91.40	90.60	90.70	89.30

*) Zinssuss 3 3/4 %.

Literatur.

Hingewiesen sei auch noch an dieser Stelle auf die im Verlag der „Friedenswarte“ (Berlin — Leipzig) erschienene Sammlung „Internationale Verständigung“, von welcher uns bisher fünf Hefte (Preis jedes Heftes 50 Pfennig) vorliegen, nämlich:

Heft 1. Deutschland und Grossbritannien. Eine Studie über nationale Eigentümlichkeiten, von dem Staatssekretär des Krieges, Viscount Haldane.

Heft 2 und 3. Friedensbewegung und Menschenökonomie, von Rud. Goldscheid.

Heft 4. Die panamerikanische Bewegung, von A. H. Fried.

Heft 5. Krieg und Mannheit, von David Ston Jordan.

Der Verfasser ist der Präsident der Schaud-Stanford-Universität in Kalifornien; er wendet sich mit seiner kleinen Schrift an die grosse Gesamtheit, um zu beweisen, „dass der Krieg die Besten verschlingt.“

Er führt die Behauptung vieler Kriegsanhänger mit dem Geschichtsforscher H. Leo ad absurdum, von dem das Schlagwort vom „frischen, fröhlichen Krieg“ stammt, dass der Krieg den welthistorischen Gesundungsprozess der Menschheit bedeute zur Vertilgung der Bevölkerungsüberschüsse.

Aller Rassenfortschritt rührt nach Jordan von der Auslese der Besten her. Wenn diese Besten aber im Kriege hingeopfert werden — und es ist ja gerade die markvolle Jugend, die Auslese der Männer, welche vor die Kanonenrohre aufgepflanzt wird —, dann ist an einen Rassenfortschritt nicht zu denken; der Rückgang, der Niedergang ist die natürliche Folge.

Der Autor sucht das am Beispiel Frankreichs zu zeigen, das in den napoleonischen Kriegen Millionen seiner besten, kraftvollsten und gesündesten Söhne verloren hat.

Gut und verdienstlich ist es vom Verlag der „Friedenswarte“, wenn solche Bücher weiteste Verbreitung finden; gut ist es, wenn den breitesten Schichten zum Bewusstsein gebracht wird, wie verderblich Kriege in jeder Hinsicht für die Nationen sind.

NB. Als 6. Heft wird demnächst erscheinen: Die Barbarisierung der Luft, von B. v. Suttner.

Rich. Feldhaus.

* * *

Die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung. Vortrag von Gustav Maier, gehalten anlässlich der Delegiertenversammlung 1912 in Zürich. Wir machen die Sektionen darauf aufmerksam, dass der Vortrag im Druck erschienen ist und von unserer Zentralstelle in Luzern, Museggstrasse 9, bezogen werden kann. Das Stück kostet 15 Cts., von 100 Stück an 10 Cts., von 500 Stück an 5 Cts.

Das sehr instruktive Schriftchen verdient die weiteste Verbreitung und sollte vorab von jedem unserer Mitglieder gelesen werden. Das Zentralkomitee.

Berichtigung. Der Einsender des Artikels „Ungereimtheiten in der Friedensbewegung“ in der letzten Nummer von „Der Friede“ bedauert, den Ausdruck „aus privatim-finanziellem Interesse“ gebraucht zu haben, der zu Missdeutungen Veranlassung gegeben hat. Er hat auf keinen Fall irgend jemand unedle Motive untergeschoben wollen. Einzig die Entrüstung über die ganz unbegreifliche Haltung einer Gruppe von Pazifisten gegen das Weiterarbeiten des neugegründeten deutschen Organs des Internationalen Friedensbureaus hat ihm die Feder in die Hand gedrückt.

L.